



Vortrag

Projekt „Smart Wohnen und Pflegen in Hamburg“ – Wo stehen wir, was ist zu tun?

Dieter Wiegel, Gabriele Schröder, Reinhard Heymann, Projektteam, Barrierefrei Leben e.V.

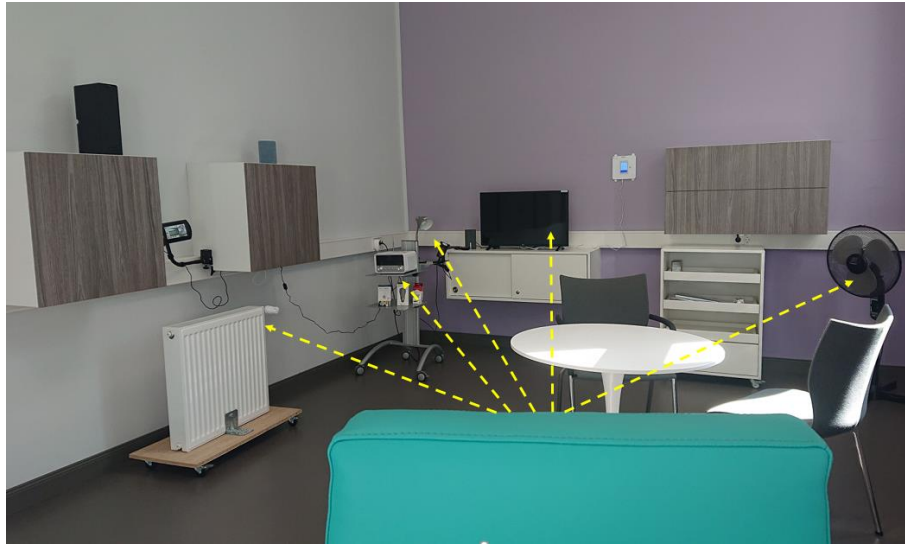
Das Projekt „Smart Wohnen und Pflegen in Hamburg“ wird bis Ende Juni 2023 von der Sozialbehörde Hamburg gefördert.

Was haben wir gemacht?

- Erkundung des Marktes
- Kontakte hergestellt
- Produkte getestet
- Empfehlenswerte Lösungen in unsere Ausstellung aufgenommen



Der Markt bietet alltagstaugliche Produkte



Die Digitalisierung, Funk und WLAN machen es möglich: technische Lösungen unterstützen Menschen mit Einschränkungen.

Was können smarte Alltagshelfer leisten?



- Komfort im Alltag
- Autonomie und Selbständigkeit unterstützen
- Gefahren und Notfälle erkennen und melden
- Pflege erleichtern
- Unterstützung aus der Ferne (wichtig für Angehörige)

Beratungen, Führungen, Workshops & Infoveranstaltungen

Unsere Zielgruppen sind:

- Privathaushalte
- Wohnungswirtschaft
- Pflegeanbieter



Beratung zu AAL – Smart Home



Durchgeführte Beratungen



- Alleinstehende Menschen mit kognitiven Einschränkungen
- Kinder und Jugendliche mit Behinderung
- Menschen mit körperlichen Behinderungen
- Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Menschen mit dementiellen Erkrankungen
- Menschen mit Pflegebedarf
- Senioren mit körperlichen Einschränkungen
- Senioren mit präventiven Beratungsbedarf
- Service-Wohnen, Wohnpflege-Einrichtungen & Assistenzdienste

Beratungsthemen



Sehen wer an der Tür klingelt. Haus- und Wohnungseingangstüren auf- und abschließen. Kommunikation wieder ermöglichen. Fernsehen. Eigenständige Verschattung ermöglichen. **Haustechnik bedienen.** Sturzprävention – Unfälle vermeiden. Sein Kind wiederfinden. Verbleib als Einzelbewohner in der Wohnung trotz Sturzneigung und selbstgefährdendem Verhalten. Zugang zur Wohnanlage. **Sturzüberwachung und Alarmierung.** Erkennen, wenn Menschen mit schweren geistigen und körperlichen Behinderungen in Not sind. Hinlauftendenz aus der Wohngruppe. **Personen- und Gebäudeschutz.** Alleine unterwegs sein. Gemeinsam unterwegs, aber der Partner verschwindet immer wieder. **Erleichterung im Alltag.** Weiterhin kochen lassen. Wenn die Dusche zugemüllt wird. Nächtlichen Toilettengang sicherer machen. Unterstützungsnetzwerke technisch ermöglichen. **Angst im Notfall nicht gefunden werden.** Und vieles mehr

Neues kennenlernen, Erfahrungen & Wissen austauschen, sich vernetzen



Unsere Erfahrungen

Smart Home und Digitale Assistenzsysteme sind keine Selbstgänger



- Der Markt ist groß und intransparent
- Privathaushalte und Einrichtungen sind oft überfordert
- Es gibt zu wenig Einrichter. Man kennt sie nicht
- Für Fernbetreuung / Alarmierung bedarf es neuer Dienstleistungen
- Die Finanzierung ist noch unklar

Erfahrungen mit den Zielgruppen



- Menschen mit Behinderung sehen die Chancen, ihre Eigenständigkeit zu erweitern und sind der neuen Technik sehr aufgeschlossen
- Ältere Menschen sehen z.T. die Notwendigkeit nicht
- Für Angehörige steht das Thema Sicherheit im Vordergrund
- Vermieter und Einrichtungen sind interessiert, aber unsicher: welche Lösungen sind sinnvoll, Mehrarbeit für Haustechnik, Kosten?

Was ist zu tun?

Wohnungswirtschaft



Neue Wohnungen für smartes Wohnen vorbereiten:

- Tiefe Schalterdosen
- 5-adrige NYM-Kabel in Stromkreisen zu den Schalterdosen
- Leerrohre zu Wohnungs-Eingangstür und Fenstern
Wohnen/Schlafen für elektrische Tür-/Fensteröffnungen

Assistenzdienste



- Bei der Anmietung von Wohnungen für Menschen mit Behinderungen sollte die smarte Nachrüstbarkeit Thema sein
- Aufklärung, damit der Einsatz digitaler Assistenzsysteme nicht an Bedenken zum Daten- und Mitarbeiterschutz scheitert

Originalton: *„Bedenken bestehen auf Seiten der Mitarbeitervertretung. So besteht die Angst, dass die Mitarbeiter durch die Sensoren/Kamera überwacht werden könnten.“*

Pflegeanbieter

- Die Dienste sollten Haushalte auf die Vorteile digitaler Helfer hinweisen
- Mehr digitale Anwendungen für die stationäre Pflege in den Einsatz bringen. Mehr Mut Pilotanwendungen zu starten
- Erfahrungsaustausch bei den Netzwerk-Treffen „Digitale Assistenzsysteme in der Pflege“ nutzen

Originaltöne aus der Pflege: *„Angesichts des heutigen und zukünftig noch verschärften Fachkräftemangels ist die Digitalisierung in der Pflege und der Einsatz technischer Assistenzsysteme unabdingbar.“ ... „Die Pflegedienste müssen hierzu gestärkt werden, welche Lösungen gut und geeignet sind. Wichtig ist auch die Refinanzierung, ansonsten finden die Produkte keine Akzeptanz.“*

Hersteller

- Produkte noch attraktiver und bekannter machen
- Support weiterentwickeln, z.B. regionale Dienstleistungspartner rekrutieren
- Leihweise Nutzung mit möglichst wenig Installationsaufwand

Originalton Hersteller: *„Statt Batterie, wie anfangs eingesetzt, erfolgt nun der Anschluss an die Stromversorgung. Die Daten werden DSGVO-konform genutzt. KI wird eingesetzt, um zum Beispiel individuelle Bewegungsmuster zu generieren.“*

Wir brauchen neue Serviceangebote



Digitale Assistenzsysteme erkennen Gefahrenfälle im Zuhause und senden Alarme aus.

- Alarme könnten bei Hausnotrufdiensten eingehen, diese könnten Angebote dafür bereitstellen
- Oder es werden neue Angebote, z.B. Notdienste durch ambulante Pflegedienste aufgebaut

Finanzierung und Erstattung

- Smart Home Förderung durch die KfW
- Zuschuss zur Wohnumfeldverbesserung
- Für im Pflegehilfsmittelkatalog gelistete digitale Pflegeanwendungen (DiPA) erstatten die Pflegekassen monatlich bis zu 50 Euro



Alle Fördermaßnahmen

- › Fenster- und Türsensoren
- › Lichtsteuerung
- › Smarte Heizung
- › Ladestation für Elektroautos
- › Intelligente Rollladensteuerung
- › Türkommunikations-System
- › Wassermelder
- › Überwachungskameras
- › Notruf- und Unterstützungssysteme

Beratung zu „Smart Wohnen und Pflegen“ soll weitergeführt werden



Hamburger Abendblatt, 3. Juni 2023, Seite 8

So bleiben Hamburgs Senioren lange unabhängig

Geräte, die ans Trinken oder an Medikamenteneinnahme erinnern: Rot-Grün will Einbau moderner Assistenztechnik in Wohnungen fördern

Jens Meyer-Wellmann

Hamburg. Die Zahl der Senioren wächst auch in Hamburg stetig. Und auch wenn ältere Menschen heute oft fitter sind als in früheren Generationen – Krankheiten und Gebrechen bleiben nicht immer aus. Aber auch wer nicht mehr so mobil ist, möchte in der Regel weiter selbstbestimmt und in der eigenen Wohnung leben.

Neue Techniken machen dies nun selbst für Menschen mit großen Einschränkungen immer häufiger möglich – und sie sollen künftig in Hamburg immer stärker zum Einsatz kommen. Das planen SPD und Grüne und haben dazu einen Antrag in die Bürgerschaft eingebracht. Profitieren sollen nicht nur Senioren, sondern auch Menschen mit Behinderungen.

Die neuen „Assistenzsysteme“, auf Englisch oft als „Ambient Assisted Living“ (AAL) bezeichnet, können über modernste Technologie etwa dafür sorgen, dass der

Herd automatisch abgeschaltet oder die Gardinen abends geschlossen und morgens geöffnet werden. Die Geräte können an die rechtzeitige Medikamenteneinnahme erinnern oder durch Sensoren erkennen, wenn ein Bewohner gestürzt ist – und automatisch Hilfe rufen.

Es gibt Betten mit Aufstehhilfen, automatische Notrufsysteme, smarte Flaschen (die an das regelmäßige Trinken erinnern) und intelligente Wassermelder. Für Menschen mit einer Demenzerkrankung steht zudem spezielle Technik zur Verbesserung der Orientierung und der Kommunikation zur Verfügung.

Der Vorteil dieser Systeme ist laut dem Bürgerschaftsantrag von SPD und Grünen, dass sie „modular“ sind. Es können also jeweils nur die Komponenten in Wohnungen eingebaut werden, die benötigt werden. Der Nachteil: Die Kosten für die Installation in bestehenden Wohnungen sind oft hoch. Weil sie aber nach einem

Gutachten der Bundesregierung einen großen Beitrag für ein selbstbestimmtes Leben leisten können, plädieren immer mehr Experten dafür, dass die Kosten für AAL-Systeme zumindest teilweise von der Pflegeversicherung übernommen werden.

SPD und Grüne fordern in ihrem Antrag nun den Senat auf, „zusammen mit wichtigen Akteuren wie Wohnungsunternehmen, Vermietervereinigungen, Pflegekassen, Krankenkassen, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Investitions- und Förder-

bank (IFB) mögliche Geschäfts- und Finanzierungsmodelle für den Einbau von AAL-Systemen in privaten Haushalten zu prüfen“. Auch plädieren die Koalitionsfraktionen dafür, neue Seniorenwohnungen bereits so (mit zusätzlichen Kabelkanälen, Steckdosen etc.) zu errichten, dass die später mit AAL ausgestattet werden können. Das bereits bestehende Beratungsangebot „Smart Wohnen und Pflegen“ zur Nutzung digitaler Hilfsmittel soll weitergeführt werden.

„In den eigenen vier Wänden selbstbestimmt bis ins hohe Alter leben zu können, ist für viele Menschen ein Herzenswunsch“, sagte SPD-Seniorenpolitikerin Britta Schlage. Vor allem hochaltrige Frauen über 80 Jahren lebten oft allein, so Grünen-Seniorenpolitikerin Christa Möller-Metzger. „Digitale Assistenzsysteme können kleinere und größere Schwächen im Alter ausgleichen und lassen sich in der heutigen Zeit immer einfacher bedienen.“



Auch in Hamburg sollen Senioren künftig mithilfe moderner Technik länger selbstbestimmt leben können.

MIKKELWILLIAM / GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO



Barrierefrei Leben e.V.
Haus für Barrierefreiheit
Alsterdorfer Markt 7
22297 Hamburg

Heike Clauss, Geschäftsführung
clauss@barrierefrei-leben.de
040-29 99 56 58

Gabriele Schröder, Fachberaterin Smart Wohnen und Pflegen in Hamburg
schroeder@barrierefrei-leben.de
0173-523 72 21